

L03902 Arthur Schnitzler an Theodor Herzl, 21. 6. 1893

Verehrter Freund,

hoffentlich ist alles bei Ihnen wohl und die Mäßen haben Ihre älteste verschont. Es wird also wohl nach Wien gefahren? – Wie gesagt, ich wiederhole meine Bitte, daß Sie mich irgendwie vertheidigen, wie lange Sie dableiben ETC ETC. – Es ist
5 nicht unmöglich, daß ich Anfang Juli auf 10–14 Tage mit meiner armen Mama nach Ifchl gehe; im übrigen wäre ein bißel Gebirgsluft für mich nicht gerade überflüssig, da ich seit den qualvollen Aufregungen des Frühjahrs an einem großentheils nervösen Huften leide, den ich nicht anbringe. Im übrigen habe ich mich jetzt auf den Sport geworfen, u. fahre seit ein paar Tagen auf dem BICYCLE.
10 Ich schreibe diese Zeilen mit steifem Arm und steifem Bein – ist auch das letztere zu bemerken? –

– Ihren Prinzen aus Genieland hab ich hier im Carltheater gesehen – wenn sie nicht ganz um^{^lege}gebr^vacht worden sind, so sind nicht die Mörder, sondern die Prinzen selbst dran schuld gewesen; denn es ist im ganzen miserabel gespielt worden. Mir war das Stück sehr sympathisch; es lag wie ein Duft von 1840 drüber; es gehört vielleicht zu denjenigen Ihrer dramatischen Sachen, in denen am meisten Frühling ist. Allerdings sind beträchtliche Ungleichheiten drin, und was mir am ärgerlichsten daran war, – so weit mich heut meine Erinnerung nicht täuscht, – war die zu pathetische u absichtliche Manier, in welchem plötzlich die Grundidee (im
20 3. Akt glaub ich) ^{^b}a^vusgesprochen wird, statt daß das ganze Stück im Fortschreiten selbst und in seinen Charakteren jene Grundidee auspricht. – Sehr deutlich ist mir eine treffliche Charge KNAACK's im Gedächtnis. – Daß die hübsche kleinbürgerliche Scene im 2. Akt, in der eine Violine vorkommt. Daß die Liebescene, die von Herrn FRANKER u Frä. ERNST gar nicht übel gegeben wurde. Unangenehm war
25 der Oberprinz – Herr LENOR, der seine Rolle mit einer schnodderigen Liebenswürdigkeit gab, welche mir im Ohr und im Herzen wehthat. Ich hätte damals den lebhaften Wunsch, das Stück wo anders zu sehen, u mit mir wünschten sich einige Vernünftige, daß das Lustspiel nicht am Volkstheater gegeben würde – RESP. daß Sie's nicht dem V.th. eingereicht hatten. – Ihre Geschichten von Barnay, vom
30 Flüchtling u. so w. haben mich interessirt u. gerührt. Jawohl gerührt – denn ich finde solche Abenteuer des Ehrgeizes und des Talents um der Ehrlichkeit ruhrender als hungrige Mägen und manches verliebte Idyll. – Vom Volkstheater müssen Sie mir erzählen.

– Der Brief da trifft Sie, lieber Freund, wohl noch in Paris. Nehmen Sie noch
35 mein Glückwunsch zum Gretherl entgegen und bestellen Sie dieselbe auch Ihrer Frau Gemahlin, die sich vielleicht noch meiner erinnert. –

Also auf baldiges Wiedersehen,

Ihr herzlich ergebener

ArthSchnitzler

21. 6. 93.

- ✉ Versand durch Arthur Schnitzler am 21. 6. 1893 in Wien
Erhalt durch Theodor Herzl in Paris
- 📍 Jerusalem, Central Zionist Archives, H1:1924-7.
, 2 Blätter, 8 Seiten
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »7« und innerhalb des Konvoluts paginiert: »25«–»28«
- 📖 Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 207–209.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Theodor Herzl, 21. 6. 1893. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, SelmaMüller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03902.html> (Stand 14. Februar 2026)